

Umgang mit Flüchtlingskindern

Beitrag von „Palim“ vom 15. September 2019 21:42

Zitat von Milk&Sugar

Was bringt es dir, wenn wir dir 100 verschiedene Fälle schildern, bei deinem Kind aber erst die 101. Maßnahme helfen würde.

Zitat von CDL

Dein Interesse ist großartig Caroli, aber die Fragen die du stellst sind viel zu hypothetisch, um am Ende konkrete Lösungen für Situationen finden zu können die dir sagen wir in 5 Jahren einmal begegnen könnten.

Die Fragen sind hypothetisch, dem kann man nur mit ebensolchen Antworten begegnen.

Wenn man eine gemischte Schulklass hat, begegnet man den Kindern gleich und doch auch unterschiedlich.

Man ist darum bemüht, niemanden vorzuziehen oder zu benachteiligen, sieht sie als Gruppe, sodass sie in diesem Sinne gleiche Forderungen und Anforderungen, Ansagen, Bitten, Aufträge erhalten,

ebenso sieht man sie alle als Individuum und weiß, dass man jedem Kind einzeln auf unterschiedliche Weise begegnen muss und möchte. Das ist z.B. zu Beginn der 1. Klasse sehr spannend, weil man ja noch nicht weiß, wie die einzelnen Kinder sind und was sie mitbringen, im positiven und im negativen Sinne.

Da brauchen viele Kinder eine eigene Ansprache, einen Blick, ein Wort, ein Lächeln, mehr oder weniger Unterstützung, Aufmunterung in die eine oder andere Richtung, auch mal Ermahnung, eine deutliche Ansage oder ein ruhiges, reflektierendes Gespräch,

zudem entwickelt sich auch einiges durch das Zusammenleben in der Klasse, neue SchülerInnen können das Gefüge in der Klasse durchaus durchmischen.

Bei extrem verhaltensauffälligen Kinder gibt es in der Regel in den Schulen Absprachen und man eignet sich über die Jahre ein breiteres Repertoire an, dessen Register man nach und nach zieht.

Immer hat es mit Kommunikation zu tun
und immer mit dem Setzen von Grenzen.

Da ist die Kommunikation ggf. mit manchen Kindern schwieriger, weil sie deine Sprache nicht verstehen, da sie

- a) eine andere Herkunftssprache haben oder
- b) einen anderen Sprachstil, sodass du als Lehrkraft verständlicher formulieren musst oder

- c) nicht gewohnt sind, dass überhaupt mit ihnen gesprochen wird und diese Worte Sinn haben und die Bedeutung Realität werden kann oder
- d) ihr Sprach-/ Hör- / Wahrnehmungs- und Verarbeitungsvermögen so gering ist, dass sie dir nicht folgen können.

Dann muss man sich bei der Kommunikation viel Mühe geben.

Das Setzen von Grenzen ist eigentlich immer gleich,
es gibt Abstufungen oder Eskalationsstufen, es gibt vielfältige Möglichkeiten der Reaktion oder Sanktion,
von denen man klassenintern einige nutzen kann oder schulintern bestimmte Verfahren nutzt.

Zudem gibt es in jedem Bundesland Vorgaben zu Erziehungsmaßnahmen und Ordnungsmaßnahmen, von denen man welche wählen kann und in der Regel ist jede Schule in ein Netz eingebunden, innerhalb dessen Außenstehende mit einbezogen werden können - das ist regional sehr unterschiedlich, wie verfügbar SchulpsychologInnen sind, ob es Beratungsstellen gibt oder welche Hilfen man zusätzlich in Anspruch nehmen kann. Auch ändert sich manches recht häufig.

Zitat von Milk&Sugar

Ja, es ist wichtig Grenzen zu ziehen aber auch die muss man persönlich setzen und kann dir (außerhalb der gesetzlichen Regelungen) keiner vorgeben.

Der erste Aspekt ist also, ein breites Repertoire zu erlernen, sodass man selbst auf vielen Möglichkeiten wählen kann und sein Handwerkszeug beherrscht, der zweite sind Absprachen in der Schule sowie länderspezifische Vorgaben,

der dritte ist, eigene Vorlieben zu entwickeln, Grenzen auszuloten und über Erleben, Gespräche oder Auseinandersetzung mit dem Handwerkszeug Erfahrungen zu gewinnen und im Alltag dieselben zu reflektieren. Ganz persönlich würde ich sagen, dass sich auch dies über die Jahre als Lehrkräfte entwickelt oder verändert, in Abhängigkeit der eigenen Person, des Erlebens und der Erfahrungen in der Schule.

Zum Prozess finde ich, dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, Supervision wird im schulischen Bereich meines Wissens nirgendwo flächendeckend angeboten, "kollegiale Beratung" (als feststehendes Verfahren) ist ein System, das hilfreich sein kann, ebenso wie der Austausch mit KollegInnen im Umfeld oder auch darüber hinaus.